

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bücherei-Bearbeitung von Wilhelm Tell

Schiller, Friedrich

Halle a.d.S., 1898

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-85261](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85261)

[Fischer.

O Unvernunft des blinden Elements!
Mußt du, um einen Schuldigen zu treffen,
Das Schiff mit samt dem Steuermann verderben!

[Knabe.

Sieh, sieh, sie waren glücklich schon vorbei
Am Duggisgrat; doch die Gewalt des Sturms,
Der von dem Teufelsmünster widerprallt,
Wirft sie zum großen Urenberg zurück.]

[[Gebetpause. Knabe sieht nach links (ängstlich).]]

— Ich seh' sie nicht mehr.

[Fischer [wie höhrend]].

[Dort ist das Hackmeißer,

Wo schon der Schiffe mehrere gebrochen.

Wenn sie nicht weißlich dort vorüberlenken,

So wird das Schiff zertrümmert an der Kluh,

Die sich gähntzig absenkt in die Tiefe.]

— Sie haben einen guten Steuermann

Am Bord; könnt' einer retten, wär's der Tell;

Doch dem sind Arm' und Hände ja gefesselt.

[[Dritte Scene.]]

Wilhelm Tell mit der Armbrust, [von rechts 1. Coullisse; seine
Haare sind verwildert, sein Wams aufgerissen.]

Er kommt mit raschen Schritten, blickt erstaunt umher und zeigt die
heftigste Bewegung. Wenn er mitten auf der Scene ist, wirft er sich
nieder, die Hände zu der Erde und dann zum Himmel ausbreitend.

[[Er kann es nicht glauben, festen Boden unter seinen Füßen
zu haben. Er ist wie auf der Flucht.]]

[Knabe

(bemerkt ihn), [erstaunt, breit, leise].

Sieh, Vater, wer der Mann ist, der dort kniet?

[Fischer

[[sieht langsam und verwundert nach]].

Er faßt die Erde an mit seinen Händen

Und scheint wie außer sich zu sein.

[Knabe

(kommt vorwärts), [leise, drängend, außer sich vor Erstaunen
und Freude].

Was seh' ich! Vater! Vater, kommt und seht!

Fischer (nähert sich).

Wer ist es? —

[Als würde die Erde sich aufthun.]

Gott im Himmel? Was? Der Tell?

Wie kommt Ihr hierher?

[Kleine Pause. Tell kann vor Erschöpfung nicht reden. Der Fischer steht auf der einen, sein Knabe auf der anderen Seite.]

Redet!

[Kleine Pause.]

Knabe

[im höchsten Erstaunen, langsam, eindringlich].

Wart Ihr nicht

Dort auf dem Schiff gefangen und gebunden?

[Kleine Pause.]

Fischer

[verwundert, eindringlich langsam].

Ihr wurdet nicht nach Rütznacht abgeführt?

Tell

(steht auf), [setzt sich auf den Felsblock, spricht mit letzter Kraft].

Ich bin befreit.

Fischer und Knabe

[jubelnd, breit].

Befreit! O Wunder Gottes!

Knabe.

Wo kommt Ihr her?

[Kleine Pause.]

Tell.

Dort aus dem Schiffe.

Fischer

[mit höchstem Erstaunen].

Was?

Knabe (zugleich).

Wo ist der Landvogt?

Tell.

Auf den Wellen treibt er.

Fischer.

Ist's möglich?

[[Gehet nach dem Hintergrunde, sieht nach dem See. —
Dann breit, eindringlich.]]

Aber Ihr? Wie seid Ihr hier?

Seid Euren Banden und dem Sturm entkommen?

Tell.

Durch Gottes gnäd'ge Fürsichung — Hört an!

Fischer und Knabe.

O, redet! redet!

Tell.

Was in Altorf sich

Begeben, wißt ihr's?

Fischer.

Alles weiß ich, redet!

Tell.

Daß mich der Landvogt fahen ließ und binden,
Nach seiner Burg zu Nüznacht wollte führen.

Fischer [rasch].

Und sich mit Euch zu Flüelen eingeschifft.

Wir wissen alles. Sprecht, wie Ihr entkommen?

Tell.

Ich lag im Schiff mit Stricken fest gebunden,

[[Zeigt die festen Bande an.]]

Wehrlos, ein aufgegebenner Mann — Nicht hofft' ich,
Das frohe Licht der Sonne mehr zu sehn,
Der Gattin und der Kinder liebes Antlitz,
Und trostlos blickt' ich in die Wasserwüste —

Fischer

[[sehr breit und schmerzlich]].

O armer Mann!

Tell.

So führen wir dahin,

Der Vogt, Rudolf von Harnas und die Knechte.

Mein Köcher aber mit der Armbrust lag

Am hintern Gransen bei dem Steuerruder.

Und als wir an die See jetzt gelangt
 Beim kleinen Azen, da verhängt es Gott,
 Daß solch ein grausam mörderisch Ungewitter
 Sählings hersürbrach aus des Gotthardts Schlünden,
 Daß allen Ruderern das Herz entfaul,
 Und meinten alle, elend zu ertrinken.
 Da hört' ich's, wie der Diener einer sich
 Zum Landvogt wendet' und die Worte sprach:
 Ihr sehet Eure Not und unsre, Herr,
 Und daß wir all' am Rand des Todes schweben —
 Die Steuerleute aber wissen sich
 Vor großer Furcht nicht Rat und sind des Jahrens
 Nicht wohl berichtet — Nun aber ist der Tell
 Ein starker Mann und weiß ein Schiff zu steuern.
 Wie, wenn wir sein jetzt brauchten in der Not?
 Da sprach der Vogt zu mir: Tell, wenn du dir's
 Getrauest, uns zu helfen aus dem Sturm,
 So möcht' ich dich der Bande wohl entled'gen.
 Ich aber sprach: Ja, Herr, mit Gottes Hilfe
 Getrau' ich mir's und helf' uns wohl hindammen.
 So ward ich meiner Bande los und stand
 Am Steueruder und fuhr redlich hin.
 Doch schielt' ich seitwärts, wo mein Schießzeug lag,
 Und an dem Ufer merkt' ich scharf umher,
 Wo sich ein Vorteil aufthät' zum Entspringen.
 Und wie ich eines Felsenriffs gewahre,
 Daß abgeplattet vorsprang in den See —

Fischer.

Ich kenn's, es ist am Fuß des großen Azen.

[Doch nicht für möglich acht' ich's — so gar steil
 Geht's an — vom Schiff es springend abzureichen —]

Tell.

Schrie ich den Knechten, handlich zuzugehn,
 Bis daß wir vor die Felsenplatte kämen,
 Dort, rief ich, sei das Argste überstanden —
 Und als wir sie frischrundernd bald erreicht,
 Fleh' ich die Gnade Gottes an und drücke,
 Mit allen Leibeskräften angestemmt,
 Den hintern Gransen an die Felswand hin.
 Jetzt, schnell mein Schießzeug fassend, schwing' ich selbst
 Hochspringend auf die Platte mich hinauf,

Und mit gewalt'gem Fußstoß hinter mich
Schleudr' ich das Schifflein in den Schlund der Wasser —

[Sicher und Knabe (befriedigt).

Ah!]

Tell.

Dort mag's, wie Gott will, auf den Wellen treiben!
So bin ich hier, gerettet aus des Sturms
Gewalt und aus der schlimmeren der Menschen.

Fischer.

Tell, Tell! Ein sichtbar Wunder hat der Herr
An Euch gethan; kaum glaub' ich's meinen Sinnen —
[Giebt dem Knaben ein Zeichen, einen Becher Wein zu
holen. Knabe geht in die Hütte.

Von jetzt sehr schnell, es fällt ihm ein, daß Tell doch
nur ein Flüchtling ist.]

Doch saget, wo gedenket Ihr jetzt hin?
Denn Sicherheit ist nicht für Euch, wofern
Der Landvogt lebend diesem Sturm entkommt.

Tell [schnell].

Ich hör't ihn sagen, da ich noch im Schiff
Gebunden lag, er woll' bei Brunnen landen
Und über Schwyz nach seiner Burg mich führen.

Fischer [in Haß].

Will er den Weg dahin zu Lande nehmen?

Tell [schnell].

Er denkt's.

[Knabe bringt aus der Hütte einen Becher Wein, reicht Tell
denselben. Tell trinkt und giebt den Becher dem Knaben
zurück.]

Fischer [hastig].

O, so verbergt Euch ohne Säumen!
Nicht zweimal hilft Euch Gott aus seiner Hand.

Tell

[macht einen Gang, wie um sich auf etwas zu besinnen,
bleibt dann stehen, schnell].

Nennt mir den nächsten Weg nach Urth und Rüschnacht.

Fischer [hastig].

Die offne Straße zieht sich über Steinen;
Doch einen kürzern Weg und heimlichern
Raum Euch mein Knabe über Lowerz führen.

Tell

[mit schnellem Entschluß,] (giebt ihm die Hand).
 Gott lohn' Euch Eure Gutthat. Lebet wohl.
 (Geht und kehrt wieder um.)
 — Habt Ihr nicht auch im Rütli mitgeschworen?
 Mir deucht', man nannt' Euch mir.

Fischer.

Ich war dabei
 Und hab' den Eid des Bundes mitgeschworen.

Tell.

So eilt nach Bürglen, thut die Lieb' mir an!
 Mein Weib verzagt um mich; verkündet ihr,
 Daß ich gerettet sei und wohlgeborgen.

Fischer.

Doch wohin sag' ich ihr, daß Ihr geflohn?

Tell.

Ihr werdet meinen Schwäher bei ihr finden
 Und andre, die im Rütli mit geschworen —
 Sie sollen wacker sein und gutes Muts,
 Der Tell sei frei und seines Armes mächtig;
 Bald werden sie ein Weित्रes von mir hören.

Fischer.

Was habt Ihr im Gemüt? Entdeckt mir's frei.

Tell.

Ist es gethan, wird's auch zur Rede kommen.

(Geht ab.)

Fischer.

Zeig' ihm den Weg, Jenni — Gott steh' ihm bei!
 Er führt's zum Ziel, was er auch unternommen.

(Geht ab.)

[Der Vorhang fällt schnell.]

[Sehr schnell.]